

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 6 (1908)

Heft: 10

Artikel: Missbildungen der Neugeborenen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghäusg. 7, Bern,

wobin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. E. Schwarzenbach,

Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,
Stoderstrasse 32, Zürich II.

Für den allgemeinen Teil:

Hr. A. Baumgartner, Hebamme, Waghäusg. 3, Bern

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz,
Mk. 2. 50 für das Ausland.

Inserate:

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Pettzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Hauptblatt: Mißbildungen der Neugeborenen. — Aus dem Jahresbericht 1907 über die Gebäranstalt und Hebammenschule Aarau. — Aus der Praxis. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Eintritte. — Krankentafel. — Vereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Baselfstadt, Bern, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Bericht über den XV. Schweizer. Hebammentag in St. Gallen (Schluß). — Vereinsjahresberichte (Schluß). — Anzeigen. — Beilage: Bericht über die Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine. — Anzeigen.

Für die nächste Nummer müssen sämtliche Adressen neu gedruckt werden. Wir ersuchen deshalb alle diejenigen, deren Adresse eventuell unrichtig ist, uns

bis zum 19. dies die richtige Adresse angeben zu wollen. Mit der neuen ist zugleich auch die alte Adresse einzusenden an die

Buchdruckerei Bühler & Werder,
zum „Althof“, Bern.

Missbildungen der Neugeborenen.

Ist's gesund? Hat's keinen Fehler?" fragt meistens die Mutter ängstlich, sobald das Kind zur Welt gekommen, und manche wiederholen diese Frage immer und immer wieder trotz all unserer beruhigenden Antworten. Wie froh sind wir, wenn wir dann nichts verheimlichen müssen, denn was gibt es Traurigeres als eine „Mißgeburt“ nach der langen Zeit der Erwartung und den schmerzreichen Stunden der Entbindung!

Meistens überzeugen wir uns mit einem Blicke, daß das Kind normal gebildet ist, da uns ein Bildungsfehler am Schädel, im Gesicht, an den Händen oder Füßen, den Geschlechts- teilen oder irgendwo am Rumpfe sofort in die Augen springen würde. Aber es verlohnt sich doch, einmal die verschiedenen Arten dieser traurigen Ueberraschungen zu besprechen, damit unsere Leserinnen niemals etwas Derartiges übersehen und auch im Stande sind, in einem solchen Falle den Angehörigen sofort annähernd richtige Aufklärungen und Ratschläge zu erteilen.

Um über die Ursachen der Mißbildungen sich vor groben Irrtümern und Aberglauben zu bewahren, muß man nur daran denken, daß fast alle einzelnen Körperteile schon in früher Zeit der Schwangerschaft ausgebildet werden; das weiß ja jede Hebamme aus ihren Erfahrungen bei Fehlgeburten. Die endgültige Gestalt des ausgetragenen Kindes wird dann dadurch erreicht, daß die einzelnen Körperteile zu ihrer richtigen Größe auswachsen. Allerdings wachsen nicht alle Teile gleich rasch, sonst müßte ja eine Frucht von zwei Monaten die gleichen Verhältnisse zeigen, wie ein neugeborenes Kind. In jenem Stadium der Entwicklung des Kindes fallen uns aber z. B. der große Kopf und die kleinen Glieder auf, folglich muß späterhin der Kopf langamer, die Glieder hingegen rascher wachsen. Da aber im dritten Schwangerschaftsmonat schon alle Teile des Körpers in der Hauptsache ausgebildet sind, ist es ausgeschlossen, daß nach dieser Zeit irgend ein Ereignis eine schwere Mißbildung zur Folge haben könnte.

Das sogen. Versehen der Schwangeren, das in der Phantasie vieler Frauen eine so große Rolle spielt, könnte also nur in der frühesten Zeit der Schwangerschaft einen störenden Einfluß auf die Ausbildung der einzelnen Körperteile ausüben, — wenn überhaupt ein solcher Zusammenhang denkbar wäre, was allerdings allen unseren wissenschaftlichen Kenntnissen und Vorstellungen widerspricht. Das „Versehen“, das heißt die heftige Gemütsbewegung durch Schrecken, Ekel usw., wird aber vorwiegend aus der Zeit einer vorgeschrittenen Schwangerschaft berichtet, konnte also die Körperform nicht mehr verändern. Wenn man übrigens bedenkt, wie leicht und häufig gerade die Schwangeren erschrecken, so müßte fast jedes Kind mißbildet sein, wenn solche Gemütsregungen seine Entwicklung stören könnten. Da diese abergläubischen Vorstellungen vielen Frauen Angst und Sorge bereiten, ist es Pflicht der Hebammen, solch unsinnigem Gezebe energig entgegenzutreten.

Die eigentlichen Ursachen der meisten Mißbildungen sind noch unbekannt, aber von vielen dieser merkwürdigen Erscheinungen wissen wir immerhin, wie sie entstanden sind.

Fangen wir bei der häufigsten und merkwürdigsten Art an, bei den Mißbildungen der Haut, so wären zuerst die sogenannten Muttermäler zu nennen. Sie zeigen sich meist als rote, mehr oder weniger ausgebreitete Flecken, die manchmal etwas über ihre Umgebung hervorstechen. Sie sind dadurch entstanden, daß die kleinen Blutgefäße der Haut sich an einer Stelle erweitert und vermehrt haben, so daß ein solches Muttermal, auch Flammenmal genannt, einem mit Blut gefüllten Schwamme zu vergleichen ist. Manche haben eine braune Farbe, andere sind mit Haaren bedeckt, die so dicht stehen können, daß man an einen Mäusepelz erinnert wird; daraus ist der lächerliche Aberglauben entstanden, solche Gebilden seien durch den Schrecken hervorgerufen worden, welcher die Mutter einmal beim Anblicke einer Maus befallen habe.

Die Muttermäler sind an und für sich meistens ganz unschädlich. Finden sie sich aber im Gesicht, so müssen sie oft wegen der Entstellung entfernt werden, besonders dann, wenn sie rasch wachsen; andernfalls kann man abwarten, ob sie nicht im Laufe der Jahre von selber zurückgehen. Doch ist stets das Gutachten eines Arztes einzuholen. Auf den Augenlidern und zwischen den Augenbrauen der Neugeborenen sieht man übrigens sehr oft blaßrote Flecken, die in einigen Monaten vollständig verschwinden. Die Ausschneidung eines Muttermales mit dem Messer kann heutzutage schmerzlos und ohne alle Gefahr gemacht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Jahresbericht 1907 über die Gebäranstalt und Hebammenschule Aarau.

Erstattet von Oberarzt Dr. Schenter, Hebammenlehrer.

Allgemeines. Im Berichtsjahr hat die Gebäranstalt eine ganz wesentliche Vermehrung von Hilfesuchenden gegenüber früher erhalten. So hatten wir bei 235 Aufnahmen von Schwangeren und Wöchnerinnen 216 Geburten, 219 lebende Kinder und 13 tote Kinder. Somit total 235 Frauen und 232 Kinder. Ein relativ großer Teil davon wurde als Notfälle oder pathologische Geburten hieher gebracht.

Während in früheren Jahren hier wie in andern Entbindungsanstalten ein großer Teil der geborenen Kinder illegitime waren, so waren im Berichtsjahr 77 % aller Geburten legitime. Ein Beweis dafür, daß auch bei uns verheiratete Frauen wie anderswo immer mehr die Gebäranstalt in Fällen aufsuchen, wo eine schwere Geburt zu befürchten ist oder wo zu Hause nicht eine genügende Wochenpflege erhältlich ist.

Wie wir im letzten Jahresbericht schon erwähnt haben, so ist bei uns die blande Diät im Wochenbett abgeschafft worden. Die Wöchnerinnen bekommen vom ersten Tage an nach der Geburt kräftige Kost: Fleisch-, Milch- und Eier Speisen und gedeihen dabei rasch und vorzüglich. Die Milchabsonderung erfolgt um so eher und reichlicher und ist dabei auch qualitativ besser. Das bewirkt, daß die Zahl der säugenden Mütter gegenüber früher zunahm, aber immerhin nicht in dem Maße, wie wir es erwarteten. Denn immer noch konnten eine relativ große Anzahl der Kinder nicht an die Brust gebracht werden, sei es wegen ungünstigem Bau der Brustwarzen, oder sei es wegen eingetretener Entzündung derselben bei den Müttern. Und doch waren alle nötigen Vorsichtsmaßregeln, um ein regelrechtes Stillen zu ermöglichen, angewendet worden. Erst der Besuch einiger moderner Säuglingsheime lehrte uns, wie man oben erwähnten Uebelstand beseitigen konnte. So sahen wir in Dresden und Berlin in den Frauenkliniken, wie in den dortigen Säuglingsheimen 80—100 % aller Mütter ihre Kinder mit Muttermilch selbst ernährten. Da waren Frauen, welche pro Tag 2—3—4 Liter Milch produzierten. Die übrige Milch, welche das eigene Kind nicht trank, wurde andern Kindern gereicht, die von ihrer Mutter keine oder ungenügende Milch bekamen. Das veranlaßte uns, in unserer Anstalt ähnliches zu probieren.

Die Methode, mit welcher wir nun versuchen, allen Neugeborenen Muttermilch zu geben, ist folgende: Schon während der letzten Zeit der Schwangerschaft, welche die Frauen hier zubringen, werden bei denselben die Brüste